

HAMMER AUKTIONEN, African, Tribal, Oceanic, Asian, Ancient Art



HAMMER 78 / Ethnographic Art

Thursday - August 26, 2021

HAMMER 78 / Ethnographic Art



1: An Amazonite Necklace

CHF 100 - 200

Amazonit-Collier Costa Rica (?) Ohne Sockel / without base Amazonit (neu aufgezo-gen). L 38 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Neu aufgezo-gen, S-Hakenverschluss. Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden. So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren. Weiterführende Literatur: Sherr, Louis (1987). *Alle Perlen dieser Welt*. Köln: DuMont.-----Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumeklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch) für mehr zu E. Stettler. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



2: A Quartz Necklace

CHF 200 - 400

Quarzperlen-Collier Mali Ohne Sockel / without base Quarz (neu aufgezo-gen). L 61 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (vor 1998). Neu aufgezo-gen, S-Hakenverschluss. Ursprünglich wohl aus dem heutigen Iran, in das 9.-11. Jh. zu datieren. Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden. So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren. Weiterführende Literatur: Sherr, Louis (1987). *Alle Perlen dieser Welt*. Köln: DuMont. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



3: 5 Silver Jewellery Pieces

CHF 300 - 600

5 Schmuckstücke Marokko Ohne Sockel / without base Silber. L 5 - 60 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden. So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren. Weiterführende Literatur: Sherr, Louis (1987). *Alle Perlen dieser Welt*. Köln: DuMont.-----Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumeklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich

HAMMER 78 / Ethnographic Art

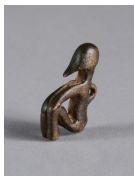
in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch) für mehr zu E. Stettler.CHF 300 / 600EUR 258 / 516



4: 2 Djenne Amulets

CHF 100 - 200

2 AmuletteDjenne, MaliOhne Sockel / without baseGelbguss. H 3 - 4 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette, Fingerringe und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.Weiterführende Literatur:Laure Meyer (2010). Amulettes et talismans d'Afrique noire. Saint-Maur-des-Fossés: Éditions Sèpia.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



5: A Dogon Pendant/Amulet

CHF 100 - 200

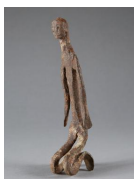
AmulettDogon, MaliOhne Sockel / without baseGelbguss. H 2,5 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette, Fingerringe und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.Weiterführende Literatur:Laure Meyer (2010). Amulettes et talismans d'Afrique noire. Saint-Maur-des-Fossés: Éditions Sèpia.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



6: A Dogon Figure

CHF 100 - 200

Knieende FigurDogon, MaliOhne Sockel / without baseKupferlegierung. H 10,5 cm. Provenienz:Rudolf und Leonore Blum, Zumikon.Altarfigur. Vermutlich eine Darstellung des mythologischen Urahns "nommo", der zentralen Figur in der Kosmologie und Kunst der Dogon.Lt. Notiz von R. Blum in Sanga, Mali, erworben.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



7: A Dogon Figure

CHF 100 - 200

Knieende FigurDogon, MaliOhne Sockel / without baseEisen. H 16 cm. Provenienz:René David (1928-2015), Zürich.Ausgestellt:Musée International du Golfe de Guinée, Togo (2005-2011).Altarfigur. Vermutlich eine Darstellung des mythologischen Urahns "nommo", der zentralen Figur in der Kosmologie und Kunst der Dogon.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



8: A Malian Miniature Figure

CHF 100 - 200

MiniaturfigurMaliMit Sockel / with baseKupferlegierung. H 10 cm. Provenienz:Denise David (1928-2011), Zürich.One arm restored / Ein Arm restauriert.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



9: A Lobi Leg Ornament

CHF 100 - 200

WadenschmuckLobi, Burkina FasoMit Sockel / with baseGelbguss. H 21 cm. Provenienz:Madeleine und Jean-Jacques Keller (bis 1980 Abidjan, danach Rheinfelden).Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.Weiterführende Literatur:Laure Meyer (2010). Amulettes et talismans d'Afrique noire. Saint-Maur-des-Fossés: Éditions Sèpia.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



10: A Mossi Seat, Stool

CHF 100 - 200

SitzMossi, Burkina FasoOhne Sockel / without baseHolz. H 24 cm. Provenienz:Kurt Höfli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die Verbindung von Nützlichem und Schönem wird insbesondere bei den künstlerisch gestalteten Sitzgelegenheiten deutlich. Die Formen der Afrikanische Sitze sind ebenso vielfältig wie deren Verwendung.Einfache, aus einem Holzblock gehauene Sitze stehen komplex zusammengesetzten Stühlen und königlichen Thronen gegenüber.Elementarformen von reiner Funktionalität begegnen reich ornamentierten und mit figürlichen Schnitzereien versehenen Werken.Von der Marktfrau bis zum Herrscher sind sie Symbole von Reichtum, Würde und Macht, Sie haben mitunter dazu ihren festen Platz in Zeremonien und rituellen Handlungen.Die im Allgemeinen im persönlichen Besitz stehenden Sitze werden unter Umständen von Hinterbliebenen so lange als Me-mo-ra-bi-li-en aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.Weiterführende Literatur:Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

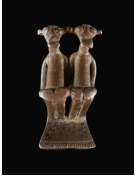


11: A Senufo Amulet, "ngaabele"

CHF 100 - 200

Amulett, "ngaabele"Senufo, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseGelbguss. H 5,5 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.Die anthropomorphen Darstellungen standen in der Regel für Zwillinge, die wegen ihrer Affinität zu den Geistwesen Träger besonderer Kräfte waren. Besondere Vorsicht und Verehrung war auch deshalb geboten, weil sie schon zu Lebzeiten sowohl Gutes wie Schlechtes bewirken konnten.Die kleinen Anhänger wurden bisweilen an einem Band, manchmal auf Leder genäht, z.B. an der Hüfte oder auf der Brust getragen.Weiterführende Literatur:Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette, Fingerringe und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.Weiterführende Literatur:Laure Meyer (2010). Amulettes et talismans d'Afrique noire. Saint-Maur-des-Fossés: Éditions Sèpia.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



12: A Kulango Amulet, "korabohula"

CHF 100 - 200

Amulett, "korabohula"Kulango, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseGelbguss. H 4 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Zürich.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette, Fingerringe und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.Weiterführende Literatur:Laure Meyer (2010). Amulettes et talismans d'Afrique noire. Saint-Maur-des-Fossés: Éditions Sépia.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



13: A Senufo Seat, Stool

CHF 100 - 200

SitzSenufo, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseHolz. H 21 cm. Provenienz:Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die Verbindung von Nützlichem und Schönerm wird insbesondere bei den künstlerisch gestalteten Sitzgelegenheiten deutlich. Die Formen der Afrikanische Sitze sind ebenso vielfältig wie deren Verwendung.Einfache, aus einem Holzblock gehauene Sitze stehen komplex zusammengesetzten Stühlen und königlichen Thronen gegenüber.Elementarformen von reiner Funktionalität begegnen reich ornamentierten und mit figürlichen Schnitzereien versehenen Werken.Von der Marktfrau bis zum Herrscher sind sie Symbole von Reichtum, Würde und Macht, Sie haben mitunter dazu ihren festen Platz in Zeremonien und rituellen Handlungen.Die im Allgemeinen im persönlichen Besitz stehenden Sitze werden unter Umständen von Hinterbliebenen so lange als Me-mo-ra-bi-li-en aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.Weiterführende Literatur:Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



14: A Dan (?) Miniature Masquette

CHF 100 - 200

MiniaturmaskeDan (?), Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseStein. H 6,5 cm. Provenienz:Madeleine und Jean-Jacques Keller (bis 1980 Abidjan, danach Rheinfelden).CHF 100 / 200EUR 86 / 172



15: A Dan Necklace

CHF 200 - 400

CollierDan, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseGlasperlen, Zahn. L Kette: 41,5 cm. Anhänger: 4 - 10,5 cm. Provenienz:Galerie Walu, 1980er-Jahre.Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren die Schmuckstücke auch Wertanlage, und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet.Weiterführende Literatur:Sherr, Louis (1987). Alle Perlen dieser Welt. Köln: DuMont.CHF 200 / 400EUR 172 / 344

HAMMER 78 / Ethnographic Art



16: An Akan Jewelry Pendant, Fish

CHF 200 - 400

Schmuck-Anhänger, FischAkan, Ghana / Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseGoldlegierung im Feingehalt von ca. 0.370 und einer Fertigvergoldung in hohem Feingehalt. L 6,8 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich.- Hans Fritz (1921-2020), Samedan.Expertise der Schweizerischen Edelmetallkontrolle (ca. 9 Karat).Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste“ Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate widerspiegelt die reiche Metaphorik der Akan und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Die dargestellten Motive weisen stets auf Personen, Tiere oder Gegenstände hin, die allegorisch für lobenswerte Eigenschaften und Sinnsprüche stehen.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 200 / 400EUR 172 / 344



17: An Asante Elbow Amulet, "nsatire"

CHF 300 - 600

Ellbogenamulett, "nsatire"Asante, GhanaOhne Sockel / without baseHolz, mit Goldfolie überzogen, Seide. H 24 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich (1990).Am Ellbogen getragen, dient dieser Armschmuck dem Schutz der Stammesfürsten und wird lokal asansato (Falkenschwanz) genannt.Die dreieckige Form bezieht sich auf das Sprichwort "was sansa to" ("Du hast den Schwanz eines Falken gehalten"), sinngemäss „Du hast grossen Risiken auf dich genommen, um deine heutige Position zu erreichen“, und unterstreicht damit die Bedeutung des Regenten. Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste“ Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, v.a. aber im Wachsausschmelzverfahren.Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate widerspiegelt die reiche Metaphorik der Akan und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst.Weiterführende Literatur:Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.CHF 300 / 600EUR 258 / 516



18: 3 Akan Jewellery Pieces

CHF 100 - 200

3 SchmuckperlenAkan, Ghana / Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseGoldlegierungen in niedrigem Feingehalt. H 3 - 6,5 cm. Provenienz:Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern.Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London.-----Seit jeher begleitet und faszinierend Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.Weiterführende Literatur:Sherr, Louis (1987). Alle Perlen dieser Welt. Köln: DuMont.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



19: An Akan Gold dust Box, "adaka"

CHF 200 - 400

Goldstaub-Dose, "adaka"Asante, GhanaOhne Sockel / without baseKupferlegierung. H 3,5 cm. B 4 cm. L 9 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich (1981).- Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern.Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub.Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen.Die im Wachsausschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figurliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar.Weiterführende Literatur:Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde.CHF 200 / 400EUR 172 / 344

HAMMER 78 / Ethnographic Art



20: An Asante Miniature Figure

CHF 200 - 400

Miniatur-Figur Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 6,5 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



21: An Asante (?) Buffalo Head

CHF 100 - 200

Büffelkopf Asante (?), Ghana Mit Sockel / with base Gelbguss. H 4 cm. B 3,5 cm. Provenienz: René David (1928-2015), Zürich. Ausgestellt: Musée International du Golfe de Guinée, Togo (2005-2011). CHF 100 / 200EUR 86 / 172



22: 11 Miniature Figures

CHF 200 - 400

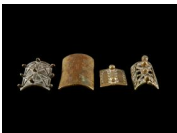
13 Miniaturfiguren Akan, Ghana / Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 3 - 6 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London. ----- Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



23: 4 Asante Goldweights, Shields

CHF 200 - 400

4 Goldgewichte, Schilde Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 4 - 5,5 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



24: 4 Asante Goldweights, Shields

CHF 200 - 400

4 Goldgewichte, Schilde Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 4 - 6,5 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 200 / 400EUR 172 / 344

HAMMER 78 / Ethnographic Art



25: 23 Asante Goldweights and a Spoon, "saawa"

CHF 200 - 400

23 Goldgewichte und ein Löffel, "saawa" Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 2 - 9 cm. Provenienz: Carlo Monzino (1931-1996), Castagnola. Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsausschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



26: 27 Asante Goldweights, geometrical

CHF 500 - 800

27 Goldgewichte, geometrisch Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. B 1 - 7 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London. ----- Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsausschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 500 / 800EUR 430 / 688



27: 11 Asante Goldweights, Birds

CHF 400 - 800

11 Goldgewichte, Vögel Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 2 - 5,5 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London. ----- Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsausschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 400 / 800EUR 344 / 688



28: 11 Asante Goldweights, Seats

CHF 300 - 600

7 Goldgewichte, Sitze Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 1,5 - 4 cm. B 2 - 5,5 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London. ----- Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsausschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 300 / 600EUR 258 / 516

HAMMER 78 / Ethnographic Art



29: 15 Asante Goldweights

CHF 400 - 800

15 Goldgewichte Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 1 - 7 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London.-----Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 400 / 800EUR 344 / 688



30: 8 Asante Goldweights, Swords

CHF 300 - 600

8 Goldgewichte, Schwerter Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. L 6,5 - 12 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London.-----Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 300 / 600EUR 258 / 516



31: 10 Asante Goldweights, Catfishes

CHF 500 - 800

10 Goldgewichte, Welse Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Gelbguss. B 1,5 - 7 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London.-----Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienten dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegewichte meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 500 / 800EUR 430 / 688



32: 15 Jewelry Pieces

CHF 100 - 200

15 Schmuckanhänger Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 1,3 - 6,5 cm. B 1,9 - 10 cm. L 3,7 - 10,5 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jea-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London.-----Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden. So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die

HAMMER 78 / Ethnographic Art

Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren. Weiterführende Literatur: Sherr, Louis (1987). Alle Perlen dieser Welt. Köln: DuMont. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



33: 3 Asante Gold Dust Boxes, "adaka"

CHF 150 - 300

3 Goldstaubdosen, "adaka" Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Kupferlegierung. H 1,5 - 2,5 cm. B 3,5 - 5 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Von Adolf Burkhardt zwischen 1980 und 1990 erworben bei: Galerie Walu, Zürich / Charles Sollberger, Bern / Liselotte Dähler, Basel / Christoph Schwerzenbach, Bern / Reckl, München / Ian Auld, London / Jean-Pierre Laprugne, Paris / Grays Gallery, London / Old Drury, London.-----Die Gewichte der Akan-Völker an der ehemaligen Goldküste waren von etwa 1400 bis 1900 in Gebrauch. Ihre Bezeichnung gilt nicht dem Herstellungsmaterial, sondern ihrer Funktion; dem Abwiegen von Goldstaub. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde Goldstaub von den Asante und verwandten Völkern in Ghana und Côte d'Ivoire rege gehandelt. Spezielle meist aus Messingblech gearbeitete Löffel ("saawa"), dienen dazu den Goldstaub aus einem Behälter ("adaka", "kuduo" usw.) zu entnehmen um ihn mit Hilfe von Gegengewichten auf einer Balkenwaage ("nsania") abzuwägen. Die im Wachsauerschmelzverfahren hergestellten Goldgewichte der Akan besaßen geometrische Formen. Anfänglich geometrisch gestaltet, kamen spätestens im Laufe des 16. Jahrhunderts auch figürliche Gewichte auf. Diese "neueren" Gewichte waren weiterhin für den praktischen Gebrauch gedacht, und stellten darüber hinaus als Prestigegegenstände meistens Sprichwörter der Akan dar. Weiterführende Literatur: Menzel, Brigitte (1968). Goldgewichte aus Ghana. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 150 / 300EUR 129 / 258



34: An Amulet and a Miniature Head

CHF 100 - 200

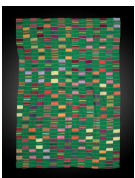
1 Amulett und 1 Miniatur-Kopf Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 2,5 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette, Fingerringe und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt. So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält. Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren. Weiterführende Literatur: Laure Meyer (2010). Amulettes et talismans d'Afrique noire. Saint-Maur-des-Fossés: Éditions Sépia. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



35: An Asante Commemorative Head

CHF 100 - 200

Kopf Asante, Ghana Mit Sockel / with base Terrakotta. H 28,5 cm. Provenienz: Madeleine und Jean-Jacques Keller (bis 1980 Abidjan, danach Rheinfelden). Der Name "Akan" bezeichnet eine Gruppe von Völkern der Côte d'Ivoire und Ghanas, die sprachlich und kulturell verwandt sind. Dazu zählen z.B. die Asante, die Fante oder auch die Baule. Idealierte Abbilder aus gebranntem Ton wurden zur Erinnerung an Vorfahren in gesonderten Häusern aufgestellt. Sie wurden dort so lange zeremoniell verehrt, bis sich niemand mehr an die Dargestellten erinnern konnte. Die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlenden Terrakotten waren somit materialisierten Verbindungen zwischen Dies- und Jenseits, die ähnliche Zwecke erfüllen konnten wie andernorts Denkmäler oder Grabsteine. Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



36: An Ewe Cloth, "kente"

CHF 300 - 600

Wickelgewand, "kente" Ewe, Ghana / Togo Ohne Sockel / without base Baumwolle. B 120 cm. L 170 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. Die sogenannten Kente sind Wickeltücher, die in Ghana und Togo hergestellt werden. Der Begriff Kente für diese Stoffe stammt wohl von Fante-Händlern. Asante-Weber bezeichnen sie als Nsaduaso (für sehr gute Qualität) vergleichbar mit dem – umstrittenen – Ewe-Begriff Adanudo bzw. Adanuvor. Die im persönlichen Besitz stehenden Tücher werden an zeremoniellen oder zivilen Anlässen getragen, und sind somit ein sichtbares Zeichen von Prestige, Rang und Zugehörigkeit. Männer verwenden ein grosses Tuch, Frauen zwei kleinere. Die farnefrohen Umschlagtücher bestehen aus bis zu über 20 separat gewobenen und zusammengenähten Streifen. Gewoben wurden diese ausschliesslich von Männern, getragen aber auch von Frauen. Gewisse Farben, Anzahl Banden und Motive sind für bestimmte Ränge und Zeremonien reserviert. Die in die Schmalbandwebstreifen eingearbeiteten scheinbar gleichmässigen geometrischen Motive besitzen Namen, die für Kenner, ähnlich Piktogrammen, lesbar sind. Aufgrund ihres Wertes, der sich aus Materialkosten, Arbeitsaufwand und der subjektiven Schönheit errechnet, finden die Textilien auch als Tauschmittel, Geschenk und Wertanlage Verwendung. Weiterführende Literatur: Ross, Doran (1998). Wrapped in

HAMMER 78 / Ethnographic Art

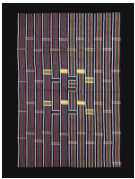
Pride. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. CHF 300 / 600EUR 258 / 516



37: An Asante Cloth, "kente"

CHF 300 - 600

Wickelgewand, "kente" Asante, Ghana Ohne Sockel / without base B 220 cm. L 320 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. Die sogenannten Kente sind Wickeltücher, die in Ghana und Togo hergestellt werden. Der Begriff Kente für diese Stoffe stammt wohl von Fante-Händlern. Asante-Weber bezeichnen sie als Nsaduaso (für sehr gute Qualität) vergleichbar mit dem – umstrittenen – Ewe-Begriff Adanudo bzw. Adanuvor. Die im persönlichen Besitz stehenden Tücher werden an zeremoniellen oder zivilen Anlässen getragen, und sind somit ein sichtbares Zeichen von Prestige, Rang und Zugehörigkeit. Männer verwenden ein grosses Tuch, Frauen zwei kleinere. Die farbenfrohen Umschlagtücher bestehen aus bis zu über 20 separat gewobenen und zusammengenähten Streifen. Gewoben wurden diese ausschliesslich von Männern, getragen aber auch von Frauen. Gewisse Farben, Anzahl Banden und Motive sind für bestimmte Ränge und Zeremonien reserviert. Die in die Schmalbandwebstreifen eingearbeiteten scheinbar gleichmässigen geometrischen Motive besitzen Namen, die für Kenner, ähnlich Piktogrammen, lesbar sind. Aufgrund ihres Wertes, der sich aus Materialkosten, Arbeitsaufwand und der subjektiven Schönheit errechnet, finden die Textilien auch als Tauschmittel, Geschenk und Wertanlage Verwendung. Weiterführende Literatur: Ross, Doran (1998). Wrapped in Pride. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. CHF 300 / 600EUR 258 / 516



38: An Asante Cloth, "kente"

CHF 200 - 400

Wickelgewand, "kente" Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Baumwolle. B 107 cm. L 150 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. Die sogenannten Kente sind Wickeltücher, die in Ghana und Togo hergestellt werden. Der Begriff Kente für diese Stoffe stammt wohl von Fante-Händlern. Asante-Weber bezeichnen sie als Nsaduaso (für sehr gute Qualität) vergleichbar mit dem – umstrittenen – Ewe-Begriff Adanudo bzw. Adanuvor. Die im persönlichen Besitz stehenden Tücher werden an zeremoniellen oder zivilen Anlässen getragen, und sind somit ein sichtbares Zeichen von Prestige, Rang und Zugehörigkeit. Männer verwenden ein grosses Tuch, Frauen zwei kleinere. Die farbenfrohen Umschlagtücher bestehen aus bis zu über 20 separat gewobenen und zusammengenähten Streifen. Gewoben wurden diese ausschliesslich von Männern, getragen aber auch von Frauen. Gewisse Farben, Anzahl Banden und Motive sind für bestimmte Ränge und Zeremonien reserviert. Die in die Schmalbandwebstreifen eingearbeiteten scheinbar gleichmässigen geometrischen Motive besitzen Namen, die für Kenner, ähnlich Piktogrammen, lesbar sind. Aufgrund ihres Wertes, der sich aus Materialkosten, Arbeitsaufwand und der subjektiven Schönheit errechnet, finden die Textilien auch als Tauschmittel, Geschenk und Wertanlage Verwendung. Weiterführende Literatur: Ross, Doran (1998). Wrapped in Pride. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



39: An Akan Cloth

CHF 200 - 400

Wickelgewand Akan, Ghana / Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Baumwolle. B 110 cm. L 165 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. Die im persönlichen Besitz stehenden Tücher werden an zeremoniellen oder zivilen Anlässen getragen, und sind somit ein sichtbares Zeichen von Prestige, Rang und Zugehörigkeit. Männer verwenden ein grosses Tuch, Frauen zwei kleinere. Die farbenfrohen Umschlagtücher bestehen aus bis zu über 20 separat gewobenen und zusammengenähten Streifen. Gewoben wurden diese ausschliesslich von Männern, getragen aber auch von Frauen. Gewisse Farben, Anzahl Banden und Motive sind für bestimmte Ränge und Zeremonien reserviert. Die in die Schmalbandwebstreifen eingearbeiteten scheinbar gleichmässigen geometrischen Motive besitzen Namen, die für Kenner, ähnlich Piktogrammen, lesbar sind. Aufgrund ihres Wertes, der sich aus Materialkosten, Arbeitsaufwand und der subjektiven Schönheit errechnet, finden die Textilien auch als Tauschmittel, Geschenk und Wertanlage Verwendung. Weiterführende Literatur: Ross, Doran (1998). Wrapped in Pride. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



40: An Akan Cloth

CHF 200 - 400

Wickelgewand Akan, Ghana / Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Baumwolle. B 180 cm. L 230 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. Die im persönlichen Besitz stehenden Tücher werden an zeremoniellen oder zivilen Anlässen getragen, und sind somit ein sichtbares Zeichen von Prestige, Rang und Zugehörigkeit. Männer verwenden ein grosses Tuch, Frauen zwei kleinere. Die farbenfrohen Umschlagtücher bestehen aus bis zu über 20 separat gewobenen und zusammengenähten Streifen. Gewoben wurden diese ausschliesslich von Männern, getragen aber auch von Frauen. Gewisse Farben, Anzahl Banden und Motive sind für bestimmte Ränge und Zeremonien reserviert. Die in die Schmalbandwebstreifen eingearbeiteten scheinbar gleichmässigen geometrischen Motive besitzen Namen, die für Kenner, ähnlich Piktogrammen, lesbar sind. Aufgrund ihres Wertes, der sich aus Materialkosten, Arbeitsaufwand und der subjektiven Schönheit errechnet, finden die Textilien auch als Tauschmittel, Geschenk und Wertanlage Verwendung. Weiterführende Literatur: Ross, Doran (1998). Wrapped in Pride. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. CHF 200 / 400EUR 172 / 344

HAMMER 78 / Ethnographic Art



41: A Togolese Seat, Stool

CHF 100 - 200

SitzTogoOhne Sockel / without baseHolz. H 23,5 cm. Provenienz:Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die Verbindung von Nützlichem und Schönem wird insbesondere bei den künstlerisch gestalteten Sitzgelegenheiten deutlich. Die Formen der Afrikanische Sitze sind ebenso vielfältig wie deren Verwendung.Einfache, aus einem Holzblock gehauene Sitze stehen komplex zusammengesetzten Stühlen und königlichen Thronen gegenüber.Elementarformen von reiner Funktionalität begegnen reich ornamentierten und mit figürlichen Schnitzereien versehenen Werken.Von der Marktfrau bis zum Herrscher sind sie Symbole von Reichtum, Würde und Macht, Sie haben mitunter dazu ihren festen Platz in Zeremonien und rituellen Handlungen.Die im Allgemeinen im persönlichen Besitz stehenden Sitze werden unter Umständen von Hinterbliebenen so lange als Me-mo-ra-bi-li-en aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.Weiterführende Literatur:Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



42: an Igbo Seat, Stool

CHF 100 - 200

SitzIgbo, NigeriaOhne Sockel / without baseHolz. H 28 cm. Provenienz:Kurt Hösli-Brutschin (1928-2006), Basel.Die Verbindung von Nützlichem und Schönem wird insbesondere bei den künstlerisch gestalteten Sitzgelegenheiten deutlich. Die Formen der Afrikanische Sitze sind ebenso vielfältig wie deren Verwendung.Einfache, aus einem Holzblock gehauene Sitze stehen komplex zusammengesetzten Stühlen und königlichen Thronen gegenüber.Elementarformen von reiner Funktionalität begegnen reich ornamentierten und mit figürlichen Schnitzereien versehenen Werken.Von der Marktfrau bis zum Herrscher sind sie Symbole von Reichtum, Würde und Macht, Sie haben mitunter dazu ihren festen Platz in Zeremonien und rituellen Handlungen.Die im Allgemeinen im persönlichen Besitz stehenden Sitze werden unter Umständen von Hinterbliebenen so lange als Me-mo-ra-bi-li-en aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.Weiterführende Literatur:Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



43: A Kuba two-handed Cup (African Tribal Art)

CHF 300 - 600

Zweihenkeliger BecherKuba, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz. H 7,5 cm. Ø 12 cm. Provenienz:- Galerie Ambre, Pierre Loos, Paris.- Schweizer Privatsammlung, Zürich.Das heutige Königreich Kuba ist eine von der Herrscherschicht Bushong dominierte Konföderation von rund zwanzig Ethnien mit gemeinsamer Bantu-Abstammung.Der Name Kuba kommt aus der Bantu-Sprache und bedeutet dort "Wurfmesser". Die ca. 250'000 Menschen zählende Gruppe des Kuba-Stammeskomplexes umfasst u. a. die Bushoong, Kete, Tetela, Ngeende, Lele, Binji, und Shoowa.Die Kuba hegen eine spezielle Vorliebe für geometrische Formen und sind in erster Linie für ihre kunstvoll abstrakt gestalteten Textilien berühmt. Aber auch alle anderen Gegenstände ihres Gebrauchs wurden gerne über und über mit feinsten Mustern versehen.Bei diesem fein gestalteten Gefäss handelt es sich wohl um einen sogenannten „Vertrauens- oder Freundschaftsbecher“.Bei Zeremonien kamen die Initiierten zusammen und tranken nach vorgeschriebenen Regeln Palmwein. Die verschiedenen Formen der Becher gaben Auskunft über den Initiationsgrad der Mitglieder.Weiterführende Literatur:Robbins, Warren M. / Ingram Nooter, Nancy (1989). African Art in American Collections. Washington: Smithsonian Institution Press. CHF 300 / 600EUR 258 / 516



44: A Kuba Woven Fabric, Overskirt

CHF 1,000 - 2,000

WickelgewandKuba, DR KongoOhne Sockel / without baseRaphia. B 92 cm. L 552 cm. Provenienz:Galerie Walu, Zürich.Das Königreich Kuba ist eine Konföderation, die als politischer Bund vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts autonom regierte, bis es unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft an Autonomie verlor.Der Name Kuba kommt aus der Bantu-Sprache und bedeutet dort "Wurfmesser". Die ca. 250'000 Menschen zählende Gruppe des Kuba-Stammeskomplexes umfasst u. a. die Bushoong, Kete, Tetela, Ngeende, Lele, Binji und Shoowa.Alle diese Ethnien hegen eine spezielle Vorliebe für geometrische Formen und versehen deshalb viele Gegenstände, sowohl aus dem täglichen Gebrauch wie auch aus den Ritualen, gerne über und über mit feinsten Mustern. Berühmtheit erlangten die Kuba jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe. Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme.Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt. Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kaurischnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen, wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten (je nach eigenem Wohlstand), falls er selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs“. Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.Weiterführende Literatur:Meurant, Georges (1989). Traumzeichen. München: Verlag Fred JahnCHF 1 000 / 2 000EUR 860 / 1 720

HAMMER 78 / Ethnographic Art



45: A Songye Miniature Figure, "nkisi"

CHF 200 - 400

Miniatur-Figur, "nkisi" Songye, DR Kongo Ohne Sockel / without base Holz. H 15 cm. Provenienz:- Galerie Argiles, Paris (1970er Jahre).- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Die nkisi genannten Zauberfiguren (Singular nkisi) gewährten Schutz vor Krankheiten, Unfruchtbarkeit und anderem Unheil und konnten beispielsweise auch bei ungeklärten Verbrechen Hilfe leisten. Dies vermochten sie durch geballte Kräfte, die sie in Form von allerlei magischen Substanzen gespeichert in sich tragen. Diese Kräfte konnten bei rituellen Zeremonien und Besprechungen entladen und für die Besitzer nutzbar gemacht werden. Im Gegensatz zu den grossen Darstellungen, die im Dienst einer ganzen Gemeinschaft standen und ihre magische Wirkung für zahlreiche Personen und Familien einsetzten, hatten die kleineren Ausführungen dieses Figurentyps privaten Charakter, und befanden sich im Besitz einzelner Personen oder einem Haushalt. Weiterführende Literatur: Neyt, François (2004). La redoutable statuariaire Songye d'Afrique Centrale. Brüssel: Fonds Mercator. CHF 200 / 400EUR 172 / 344



46: A Rungu Lamellophone, "kankobe"

CHF 100 - 200

Sanza, Lamellophon, "kankobe" Rungu, DR Kongo Mit Sockel / with base Holz, Eisen. H 20 cm. B 12 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Sanza, "Daumenklavier", von den Rungu "kankobe" genannt. Sanza, "Thumb Piano", called "kankobe" by the Rungu. Die aus Schwarzafrika stammende Sanza, auch als "Daumenklavier" bekannt, gehört zur Gruppe der Lamellophone. Sie besteht aus einem Brett oder Resonanzkasten, auf dem Metallstreifen befestigt sind, die der Musiker in Schwingung versetzt um Töne zu erzeugen. Sanza scheinen laut der gängigen Meinung zweimal in Afrika aufgetaucht zu sein, einmal an der Westküste vor etwa 3000 Jahren (mit Lamellen aus Bambus oder Holz), und ein zweites Mal im Sambesi-Tal vor etwa 1300 Jahren (mit Lamellen aus Metall). Weit verbreitet sind die Sanza noch heute in Zentralafrika (DR Kongo, Angola, Sambia...). Aufgrund der geringen Lautstärke werden die meistens liebevoll gestalteten Instrumente eher anlässlich intimer Veranstaltungen als bei Grossanlässe gespielt. Weiterführende Literatur: Borel, François (1986). Collections d'instruments de musique. Les Sanza. Neuchâtel: Musée d'ethnographie. ----- Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumenklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch). CHF 100 / 200EUR 86 / 172



47: A Zela Lamellophone, "kankobe"

CHF 100 - 200

Sanza, Lamellophon, "kankobe" Zela, Tabwa, Rungu, DR Kongo Ohne Sockel / without base Holz, Eisen, Kalebasse. H 8 - 12 cm. B 12,5 cm. Ø 8 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Sanza, "Daumenklavier", von den Rungu "kankobe" genannt. Sanza, "Thumb Piano", called "mucapata" by the Zaramo. Die aus Schwarzafrika stammende Sanza, auch als "Daumenklavier" bekannt, gehört zur Gruppe der Lamellophone. Sie besteht aus einem Brett oder Resonanzkasten, auf dem Metallstreifen befestigt sind, die der Musiker in Schwingung versetzt um Töne zu erzeugen. Sanza scheinen laut der gängigen Meinung zweimal in Afrika aufgetaucht zu sein, einmal an der Westküste vor etwa 3000 Jahren (mit Lamellen aus Bambus oder Holz), und ein zweites Mal im Sambesi-Tal vor etwa 1300 Jahren (mit Lamellen aus Metall). Weit verbreitet sind die Sanza noch heute in Zentralafrika (DR Kongo, Angola, Sambia...). Aufgrund der geringen Lautstärke werden die meistens liebevoll gestalteten Instrumente eher anlässlich intimer Veranstaltungen als bei Grossanlässe gespielt. Weiterführende Literatur: Borel, François (1986). Collections d'instruments de musique. Les Sanza. Neuchâtel: Musée d'ethnographie. ----- Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumenklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch). CHF 100 / 200EUR 86 / 172



48: A Zela Lamellophone, "kankobe"

CHF 100 - 200

Sanza, Lamellophon Zela, Tabwa, Rungu, DR Kongo Ohne Sockel / without base Holz, Eisen. H 28 cm. B 17 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Sanza, "Daumenklavier", von den Zaramo "mucapata" genannt. Sanza, "Thumb Piano", called "mucapata" by the Zaramo. Die aus Schwarzafrika stammende Sanza, auch als "Daumenklavier" bekannt, gehört zur Gruppe der Lamellophone. Sie besteht aus einem Brett oder Resonanzkasten, auf dem Metallstreifen befestigt sind, die der Musiker in Schwingung versetzt um Töne zu erzeugen. Sanza scheinen laut der gängigen Meinung zweimal in Afrika aufgetaucht zu sein, einmal an der Westküste vor etwa 3000 Jahren (mit Lamellen aus Bambus oder Holz), und ein zweites Mal im Sambesi-Tal vor etwa 1300 Jahren (mit Lamellen aus Metall). Weit verbreitet sind die Sanza noch heute in Zentralafrika (DR Kongo, Angola, Sambia...). Aufgrund der geringen Lautstärke werden die meistens liebevoll gestalteten Instrumente eher anlässlich intimer Veranstaltungen als bei Grossanlässe gespielt. Weiterführende Literatur: Borel, François (1986). Collections d'instruments de musique. Les Sanza. Neuchâtel: Musée d'ethnographie. ----- Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumenklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch). CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



49: A Zaramo Lamellophone, "mucapata"

CHF 100 - 200

Sanza, Lamellophon, "mucapata"Zaramo / Kwere, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz, Eisen. H 19,5 cm. B 7,5 cm. Provenienz:Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019).Sanza, "Daumenklavier", von den Zaramo "mucapata" genannt.Sanza, "Thumb Piano", called "mucapata" by the Zaramo.Die aus Schwarzafrika stammende Sanza, auch als "Daumenklavier" bekannt, gehört zur Gruppe der Lamellophone., Sie besteht aus einem Brett oder Resonanzkasten, auf dem Metallstreifen befestigt sind, die der Musiker in Schwingung versetzt um Töne zu erzeugen.Sanza scheinen laut der gängigen Meinung zweimal in Afrika aufgetaucht zu sein, einmal an der Westküste vor etwa 3000 Jahren (mit Lamellen aus Bambus oder Holz), und ein zweites Mal im Sambesi-Tal vor etwa 1300 Jahren (mit Lamellen aus Metall).Weit verbreitet sind die Sanza noch heute in Zentralafrika (DR Kongo, Angola, Sambia...).Aufgrund der geringen Lautstärke werden die meistens liebevoll gestalteten Instrumente eher anlässlich intimer Veranstaltungen als bei Grossanlässe gespielt.Weiterführende Literatur:Borel, François (1986). Collections d'instruments de musique. Les Sanza. Neuchâtel: Musée d'ethnographie.-----Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daume Klaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch).CHF 100 / 200EUR 86 / 172



50: A Zaramo Lamellophone, "mucapata"

CHF 100 - 200

Sanza, Lamellophon, "mucapata"Zaramo / Kwere, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz, Eisen. H 24,5 cm. B 12 cm. Provenienz:Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019).Sanza, "Daumenklavier", von den Zaramo "mucapata" genannt.Sanza, "Thumb Piano", called "mucapata" by the Zaramo.Die aus Schwarzafrika stammende Sanza, auch als "Daumenklavier" bekannt, gehört zur Gruppe der Lamellophone., Sie besteht aus einem Brett oder Resonanzkasten, auf dem Metallstreifen befestigt sind, die der Musiker in Schwingung versetzt um Töne zu erzeugen.Sanza scheinen laut der gängigen Meinung zweimal in Afrika aufgetaucht zu sein, einmal an der Westküste vor etwa 3000 Jahren (mit Lamellen aus Bambus oder Holz), und ein zweites Mal im Sambesi-Tal vor etwa 1300 Jahren (mit Lamellen aus Metall).Weit verbreitet sind die Sanza noch heute in Zentralafrika (DR Kongo, Angola, Sambia...).Aufgrund der geringen Lautstärke werden die meistens liebevoll gestalteten Instrumente eher anlässlich intimer Veranstaltungen als bei Grossanlässe gespielt.Weiterführende Literatur:Borel, François (1986). Collections d'instruments de musique. Les Sanza. Neuchâtel: Musée d'ethnographie.-----Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daume Klaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch).CHF 100 / 200EUR 86 / 172



51: A Zaramo Lamellophone, "mucapata"

CHF 100 - 200

Sanza, Lamellophon, "mucapata"Zaramo / Kwere, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz, Eisen. H 26 cm. B 16 cm. Provenienz:Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019).Sanza, "Daumenklavier", von den Zaramo "mucapata" genannt.Sanza, "Thumb Piano", called "mucapata" by the Zaramo.Die aus Schwarzafrika stammende Sanza, auch als "Daumenklavier" bekannt, gehört zur Gruppe der Lamellophone., Sie besteht aus einem Brett oder Resonanzkasten, auf dem Metallstreifen befestigt sind, die der Musiker in Schwingung versetzt um Töne zu erzeugen.Sanza scheinen laut der gängigen Meinung zweimal in Afrika aufgetaucht zu sein, einmal an der Westküste vor etwa 3000 Jahren (mit Lamellen aus Bambus oder Holz), und ein zweites Mal im Sambesi-Tal vor etwa 1300 Jahren (mit Lamellen aus Metall).Weit verbreitet sind die Sanza noch heute in Zentralafrika (DR Kongo, Angola, Sambia...).Aufgrund der geringen Lautstärke werden die meistens liebevoll gestalteten Instrumente eher anlässlich intimer Veranstaltungen als bei Grossanlässe gespielt.Weiterführende Literatur:Borel, François (1986). Collections d'instruments de musique. Les Sanza. Neuchâtel: Musée d'ethnographie.-----Die Sammlung aussereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daume Klaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch).CHF 100 / 200EUR 86 / 172



52: A Zaramo Miniature Figure, "mwana hiti"

CHF 100 - 200

Miniatur-Figur, "mwana hiti"Zaramo, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz. H 15 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich."mwana hiti" genannte Figuren wurden von Mädchen während der Initiation liebevoll umsorgt, und dienten ihnen nach vollendeter Einweihung als persönliche Schutzfigur.mwana hiti (wortwörtlich "Kind des Holzes") Figuren bestehen immer aus einem stilisierten zylindrischen weiblichen Torso auf dem ein markanter Kopf ruht. Ihre Grösse ist variabel, wobei nur wenige Ausnahmen mehr als 10 cm messen, und sie können mit Perlen und Haaren, die dem Besitzer gehören, verschönert sein.Das Objekt wird von Generation zu Generation weitergegeben, durch eine Tante mütterlicherseits.Weiterführende Literatur:Felix, Marc L. (1990). Mwana Hiti. München: Fred Jahn.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



53: A Zaramo Miniature Figure, "mwana hiti"

CHF 100 - 200

Miniatur-Figur, "mwana hiti"Zaramo, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz. H 10 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich."mwana hiti" genannte Figuren wurden von Mädchen während der Initiation liebevoll umsorgt, und dienten ihnen nach vollendeter Einweihung als persönliche Schutzfigur.mwana hiti (wortwörtlich "Kind des Holzes") Figuren bestehen immer aus einem stilisierten zylindrischen weiblichen Torso auf dem ein markanter Kopf ruht. Ihre Grösse ist variabel, wobei nur wenige Ausnahmen mehr als 10 cm messen, und sie können mit Perlen und Haaren, die dem Besitzer gehören, verschönert sein.Das Objekt wird von Generation zu Generation weitergegeben, durch eine Tante mütterlicherseits.Weiterführende Literatur:Felix, Marc L. (1990). Mwana Hiti. München: Fred Jahn.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



54: A Zaramo Miniature Figure, "mwana hiti"

CHF 100 - 200

Miniatur-Figur, "mwana hiti"Zaramo, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz. H 14,5 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich."mwana hiti" genannte Figuren wurden von Mädchen während der Initiation liebevoll umsorgt, und dienten ihnen nach vollendeter Einweihung als persönliche Schutzfigur.mwana hiti (wortwörtlich "Kind des Holzes") Figuren bestehen immer aus einem stilisierten zylindrischen weiblichen Torso auf dem ein markanter Kopf ruht. Ihre Grösse ist variabel, wobei nur wenige Ausnahmen mehr als 10 cm messen, und sie können mit Perlen und Haaren, die dem Besitzer gehören, verschönert sein.Das Objekt wird von Generation zu Generation weitergegeben, durch eine Tante mütterlicherseits.Weiterführende Literatur:Felix, Marc L. (1990). Mwana Hiti. München: Fred Jahn.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



55: A Kwere Miniature Figure, "mwana hiti"

CHF 100 - 200

Miniatur-Figur, "mwana hiti"Kwere, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz, Glasperlen. H 8 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich."mwana hiti" genannte Figuren wurden von Mädchen während der Initiation liebevoll umsorgt, und dienten ihnen nach vollendeter Einweihung als persönliche Schutzfigur.mwana hiti (wortwörtlich "Kind des Holzes") Figuren bestehen immer aus einem stilisierten zylindrischen weiblichen Torso auf dem ein markanter Kopf ruht. Ihre Grösse ist variabel, wobei nur wenige Ausnahmen mehr als 10 cm messen, und sie können mit Perlen und Haaren, die dem Besitzer gehören, verschönert sein.Das Objekt wird von Generation zu Generation weitergegeben, durch eine Tante mütterlicherseits.Weiterführende Literatur:Felix, Marc L. (1990). Mwana Hiti. München: Fred Jahn.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



56: A Zaramo Miniature Figure, "mwana hiti"

CHF 100 - 200

Miniatur-Figur, "mwana hiti"Zaramo, TansaniaOhne Sockel / without baseHolz, Glasperlen. H 9,5 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich."mwana hiti" genannte Figuren wurden von Mädchen während der Initiation liebevoll umsorgt, und dienten ihnen nach vollendeter Einweihung als persönliche Schutzfigur.mwana hiti (wortwörtlich "Kind des Holzes") Figuren bestehen immer aus einem stilisierten zylindrischen weiblichen Torso auf dem ein markanter Kopf ruht. Ihre Grösse ist variabel, wobei nur wenige Ausnahmen mehr als 10 cm messen, und sie können mit Perlen und Haaren, die dem Besitzer gehören, verschönert sein.Das Objekt wird von Generation zu Generation weitergegeben, durch eine Tante mütterlicherseits.Weiterführende Literatur:Felix, Marc L. (1990). Mwana Hiti. München: Fred Jahn.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



57: A Kenyan Necklace

CHF 100 - 200

CollierKenyaOhne Sockel / without baseKnochen. L 63,5 cm. Provenienz:René David (1928-2015), Zürich.Ausgestellt:Musée International du Golfe de Guinée, Togo (2005-2011).Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden.So sind die Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das Tragen von schützendem Schmuck, der die bösen Geister fern hält.Zur Herstellung der wertvollen Unikate wurde nebst einheimischen Materialien, wie z.B. Elfenbein, Silber oder Gold, auch gerne beliebte Importwaren verwendet (Glas, Koralle, Kaurischnecken, usw.). Indische Steinperlen waren z.B. schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren die Schmuckstücke auch Wertanlage, und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet.Weiterführende Literatur:Sherr, Louis (1987). Alle Perlen dieser Welt. Köln: DuMont.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



58: 2 Mangbetu Sickle Blade Knives, "trumbash" and a Spear

CHF 100 - 200

2 Sichelförmige Messer, "trumbasch" und 1 Speerspitze Ohne Sockel / without base Eisen. L 34 - 42 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus. Die ursprüngliche Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden. Weiterführende Literatur: Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



59: A Lega Dagger

CHF 100 - 200

Dolch Lega, DR Kongo Ohne Sockel / without base Eisen, Knochen. L 37 - 50 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus. Die ursprüngliche Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden. Weiterführende Literatur: Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



60: A Kuba Double-edged Short Sword

CHF 200 - 300

Kurzschwert Kuba, DR Kongo Mit Sockel / with base Eisen, Holz. H 42 cm. Provenienz:- Dieter Schaffner (1937-2004), Gross-Gerau.- Auktionshaus Zemanek-Münster, Würzburg, 2021 (Auktion 96, Lot 526).- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus. Die ursprüngliche Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden. Weiterführende Literatur: Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media. CHF 200 / 300EUR 172 / 258



61: A Songye-Style Axe, Handycraft

CHF 100 - 200

Zeremonial-Axt, Kunstgewerbe Songye-Stil, DR Kongo Ohne Sockel / without base Eisen, Holz, Leder, Aluminium. L 36 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Nicht authentisch - Kauf auf eigene Verantwortung - Kein Rückerstattung. Not authentic - Purchase at your own risk - No Refund. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



62: 3 Short Swords (African Tribal Art)

CHF 100 - 200

3 Kurzschwerter DR Kongo Ohne Sockel / without base Eisen, Holz. L 44 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino (1995), Burundi und Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus. Die ursprüngliche Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden. Weiterführende Literatur: Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media. CHF 100 / 200EUR 86 / 172



63: A Tuareg Sword with Sheath and a Dagger with Sheath

CHF 100 - 200

Schwert und Dolch, beide mit Scheide Tuareg, Niger, Mali, Algerien Ohne Sockel / without base Holz, Eisen, Bronze, Leder. L 37 - 95 cm. Provenienz: Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern. Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus. Die ursprüngliche Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden. Weiterführende Literatur: Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media. CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



64: An Afghan Knife with scabbard, "kukri"

CHF 100 - 200

Messer mit Scheide, "khukuri"Afghanistan / nord-westliches PakistanOhne Sockel / without baseEisen, Leder, Holz, Bronze. L 43 cm. Provenienz:Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfzweck nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



65: A Nepalese Knife, "kukri"

CHF 100 - 200

Messer mit Scheide, "khukuri"NepalOhne Sockel / without baseEisen, Leder, Horn, Bronze. L 37 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1969 in Nepal erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfzweck nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



66: An Afghan Knife with Sheath

CHF 100 - 200

Messer mit ScheideAfghanistan / nord-westliches PakistanOhne Sockel / without baseEisen, Leder, Horn, Bronze. L 46,5 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1970 vor Ort erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfzweck nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



67: An Afghan Knife with scabbard, "kukri"

CHF 100 - 200

Messer mit Scheide, "khukuri"Afghanistan / nord-westliches PakistanOhne Sockel / without baseEisen, Leder, Horn, Bronze. L 38 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1970 vor Ort erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfzweck nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



68: An Afghan Knife with scabbard, "kukri"

CHF 100 - 200

Messer mit Scheide, "khukuri"Afghanistan / nord-westliches PakistanOhne Sockel / without baseEisen, Leder, Horn, Bronze. L 40 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1970 vor Ort erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfzweck nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

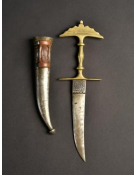


69: An Afghan Knife with Sheath

CHF 100 - 200

Messer mit ScheideAfghanistan / nord-westliches PakistanOhne Sockel / without baseEisen, Bronze, Leder. L 35 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1970 vor Ort erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfzweck nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



70: An Afghan Knife with Sheath

CHF 100 - 200

Messer mit ScheideAfghanistan / nord-westliches PakistanOhne Sockel / without baseEisen, Bronze, Leder. L 31 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1970 vor Ort erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



71: An Ottoman Sabre with Sheath

CHF 100 - 200

Säbel mit ScheideOsmanischOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Bronze, Leder. L 88,5 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1972 in Istanbul erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



72: An Ottoman Sabre with Sheath

CHF 100 - 200

Säbel mit ScheideOsmanischOhne Sockel / without baseEisen, Horn. L 98 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1972 in Istanbul erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172



73: An Ottoman Sabre

CHF 100 - 200

SäbelOsmanischOhne Sockel / without baseEisen. L 87,5 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1972 in Istanbul erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:CHF 100 / 200EUR 86 / 172



74: A Nepalese Knife with Sheath

CHF 100 - 200

Messer mit ScheideNepalOhne Sockel / without baseEisen, Blech. L 35 cm. Provenienz:Deutsche Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (1969 in Nepal erworben).Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:CHF 100 / 200EUR 86 / 172



75: A Yemenite Dagger with Bird Handle and Sheath,

CHF 100 - 200

Krummdolch mit Scheide und Gürtel, "Jambia"JemenOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Silber, Leder, Textil. H 28,5 cm. L Gürtel : 106 cm. Provenienz:Adolf Burkhardt (1935-2002), Bern.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.CHF 100 / 200EUR 86 / 172

HAMMER 78 / Ethnographic Art



76: A Santal Lute, "dhodro banam"

CHF 400 - 800

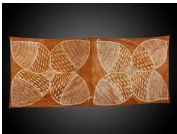
Kurzlaute, "dhodro banam" Santal / Ho, Indien / Bangladesch / Nepal Mit Sockel / with base Holz, Leder. H 78,5 cm. B 15,5 cm. Provenienz:- Galerie Jean Michel Huguenin, Paris.- Schweizer Privatsammlung.- Hammer Auktion 70 (unbezahlt und storniert / unpaid and cancelled). Weiterführende Literatur:- François Pannier (1991). Instruments de Musique des Santal et des Ho. Paris: Le Toit du Monde.- Beltz, Johannes / Marie-Eve Celio Scheurer (2014). Klang Körper. Saiteninstrumente aus Indien. Zürich: Museum Rietberg. CHF 400 / 800 EUR 344 / 688



77: 2 Shadow Theater Figures, "wayang kulit"

CHF 100 - 200

Schattentheater-Figur, "wayang kulit" Indonesien, Bali Ohne Sockel / without base Holz, Leder. H 65 cm. Provenienz: Madeleine und Jean-Jacques Keller (bis 1980 Abidjan, danach Rheinfelden). CHF 100 / 200 EUR 86 / 172



78: A Textile

CHF 100 - 200

Textil Ohne Sockel / without base Baumwolle. B 118 cm. L 275 cm. Provenienz: Madeleine und Jean-Jacques Keller (bis 1980 Abidjan, danach Rheinfelden). CHF 100 / 200 EUR 86 / 172



79: 10 Asian Bronze Miniatures

CHF 300 - 600

10 Miniatur-Bronzen Asien Ohne Sockel / without base Kupferlegierung. H 3,5 - 8 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Die Sammlung außereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumeklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch). CHF 300 / 600 EUR 258 / 516



80: An Earring, Fish

CHF 50 - 100

Ohrhänger, Fisch Inuit (?) Ohne Sockel / without base Elfenbein. L 7 cm. Provenienz: Peter Stettler (1939-1998) und Erica Stettler-Schnell (1940-2019). Die Sammlung außereuropäischer Kunst von Peter Stettler und Erica Stettler-Schnell umfasste ca. 500 Objekte mit den Schwerpunkten Kleinbronzen, Daumeklaviere und Textilien, die Sie hauptsächlich in der Schweiz (u.a. bei Maria Wyss in Basel) und im Handel in Paris erworben haben. Für mehr zu E. Stettler siehe auch "Jahrbuch z'Rieche" (zrieche.ch). CHF 50 / 100 EUR 43 / 86
